VESO

Verein für Sozialpsychiatrie
Region Winterthur

Jahresbericht 2014

BERICHT DER GESCHÄFTSLEITERIN

Vorgesehen war, im 2014 das Projekt Alters-WG zu lancieren. Die Lebenserwartung steigt ständig; so leben auch Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung immer länger. Benötigen sie im AHV-Alter eine betreute Wohnform, fehlt ein Wohn-Angebot mit auf ihre Situation zugeschnittenem Konzept.

Der VESO hat bereits vor drei Jahren entschieden, dieses Bedürfnis aufzunehmen und ein diesbezügliches Projekt anzugehen. Mündlich zugesprochene Räumlichkeiten sprachen für eine baldige Realisierung. Diese Vorstellung hat sich nun aber zerschlagen – die Vermieterin bevorzugt eine andere Nutzung. Glücklicherweise zeichnet sich aktuell ein neuer Silberstreifen am Horizont ab.

Ein wichtiges Thema war im 2014 die Finanzierung unseres im Vorjahr erweiterten Mutter-Kind-Hauses Valentina. Es ist schwer zu verstehen, dass die Bildungsdirektion nur die Arbeit mit den Kindern, nicht aber jene mit den Müttern anerkennt und deshalb nur teilweise subventioniert wird. Die Befähigung einer Mutter, für ihre Kinder zu sorgen, steht in Verbindung mit der Stabilisierung der Mutter und deren Förderung in ihrer persönlichen, oft sehr belastenden Situation. Dieses Ziel zu erreichen, ist arbeits- und kostenintensiv, verlangt umfassendes professionelles Engagement des Betreuungsteams und liegt ganz speziell im Interesse der Kinder. Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass eines Tages auch diese Arbeit für einen Staatsbeitrag anerkannt und der VESO damit von der jahrelangen Defizitdeckung entlastet wird.

Mit diesem Jahresbericht verabschiede ich mich. Nach 15 intensiven, vielseitigen Jahren mit allerlei Herausforderungen, aber auch vielen wertvollen Kontakten und schönen Momenten verlasse ich den VESO, um mich in den «Ruhestand» zu begeben (was für ein Wort für eine aktive Person!). Ich schätze mich glücklich, in meinem Rucksack überwiegend positive Erinnerungen an diese Lebensphase mitzunehmen.

Ich danke an dieser Stelle ganz speziell

- dem Vorstand für die jahrelange, konstruktive Zusammenarbeit und die Wertschätzung, die ich immer spüren durfte
- den Institutionsleiter/innen für ihren verantwortungsbewussten, professionellen Einsatz und den sehr offenen Austausch
- allen Mitarbeitenden im VESO für ihre hohe Identifikation mit ihrer Aufgabe und ihr grosses, durchaus nicht selbstverständliches Engagement
- allen Klient/innen für die vielen Begegnungen, die mir meinen Alltag bereichert haben

and last, but not least wünsche ich meinem Nachfolger, Diego Farrér, viel Befriedigung in seiner Aufgabe und viel Erfolg im VESO.

Elsbeth Moser,
Geschäftsleiterin bis Frühjahr 2015

ZUR PENSIONIERUNG DER VESO-GESCHÄFTSLEITERIN ELSBETH MOSER

Zum letzten Mal habe ich mich im Jahresbericht 2005 geäussert, als ich meinen Vorgänger als Präsident, Hans Fahrni, verabschiedete und auf seine 14-jährige Tätigkeit für den VESO zurückblickte. Nun gilt es eine weitere Zäsur in der Geschichte unserer Organisation zu würdigen. Der Termin liegt zwar im Berichtsjahr 2015, doch ist der grosse Schritt bereits erfolgt, wenn Sie diesen Bericht lesen: Elsbeth Moser hat die VESO-Geschäftsleitung am 1. März 2015 an ihren Nachfolger übergeben und geht im April 2015 in Pension.

Elsbeth Moser startete am 1. Februar 2000 mit dem Auftrag, eine Geschäftsstelle für den VESO aufzubauen und diese zu leiten. Per 1. Oktober 2001 zog sich der Vorstand auf die strategische Ebene zurück, und Elsbeth Moser übernahm die operative Leitung des VESO. Beim Eintritt von Elsbeth Moser beschäftigte der VESO sechs Mitarbeitende, heute liegt die Mitarbeiterzahl bei rund 50.

Der VESO ist bei unseren Klientinnen und Klienten und in der Öffentlichkeit eher über unsere Institutionen, die alle ihren eigenen Namen tragen, bekannt. In der Fachwelt und insbesondere bei uns im VESO hat sich Elsbeth Moser durch ihre Professionalität und menschliche Kompetenz einen sehr guten und nachhaltigen Ruf geschaffen und damit den VESO absolut vorteilhaft positioniert. Elsbeth Moser hat sich unermüdlich und erfolgreich auf ganz verschiedenen Ebenen für das Wohl der Klientinnen und Klienten, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie des VESO eingesetzt und war, wo wichtig, präsent. Ich denke mit grosser Achtung und Freude über das Erreichte und an die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Elsbeth Moser und dem Vorstand und mir persönlich zurück. Ich bin dankbar, dass ich fast zehn Jahre ihrer wertvollen Tätigkeit als Präsident begleiten durfte. Ich danke ihr von Herzen für das Erreichte und wünsche ihr für ihren nächsten Lebensabschnitt ruhigere Zeiten und viel Freude in der Familie und in den neuen Engagements.

Der neue Geschäftsleiter, Diego Farrér, besitzt sowohl eine pädagogische wie auch eine betriebswirtschaftliche Ausbildung. Er verfügt über langjährige Erfahrung in der Leitung von Behinderten-Organisationen und hat sich auch in verschiedenen politischen Ämtern engagiert. Ich bin überzeugt, dass Diego Farrér beste Voraussetzungen mitbringt, den VESO erfolgreich weiterzuführen, und wünsche ihm viel Freude und Befriedigung in seiner neuen Aufgabe.

Hans Peter Haeberli,
Vereinspräsident

Elsbeth Moser, Hans Peter Haeberli und der neue VESO-Geschäftsleiter Diego Farrér (v.l.n.r.)

STARTPUNKT

Gabriella Signer, Betreuerin

DER STARTPUNKT AUS SICHT DER BETREUERIN

In der sozialpsychiatrischen Tätigkeit werden wir mit immer komplexeren psychiatrischen Diagnosefeldern konfrontiert. Klient/innen, die zu uns in den StartPunkt kommen, führen meistens mehr als nur eine psychiatrische Diagnose in ihrer Geschichte mit.
Somatoforme und/oder posttraumatische Störungen, soziale Ängste, sind oft zusätzliche Belastungen, mit denen die Klient/innen ihren Alltag bewältigen müssen. Die sich stetig wandelnde und wachsende multikulturelle Gesellschaft, die damit verbundene, veränderte Lebensweise, die nicht mehr wegzudenkende Technologisierung im Alltag stellt sie zusätzlich vor grosse Herausforderungen, mit immer mehr Druck und Leistung im Alltag umgehen zu müssen.
Eines unserer Ziele im StartPunkt ist die Vermittlung von Normalität eines nicht von Krankheit beherrschten Lebens. Wir versuchen wo nötig zu entschleunigen, Druck wegzunehmen und ressourcenorientierte Strukturen und Qualitäten des Alltags zu vermitteln, sodass die Klient/innen wieder näher an ein weitgehend selbständiges und eigenverantwortliches Leben kommen können. Wir pflegen einen engen Kontakt mit ihrem weitergehenden Betreuungsumfeld, Fachstellen, ihrer Familie, um eine langsame Integration in ein sogenanntes normales Leben zu gewährleisten. Wir sind bestrebt, eine hohe Behandlungs- und Betreuungsqualität sicherzustellen.
Wie wichtig für unsere Klient/innen eine geregelte Tagesstruktur ist, die zu einem stabilisierenden und gesunden Wohlbefinden beiträgt, zeigte sich im Sommer 2014, als wir den StartPunkt wegen Umbau für zwei Wochen schliessen mussten. Viele zeigten schon im Vorfeld Krisenanzeichen, und trotz einer vorgängigen guten Organisation und kommunikativer Stützung sowie verschiedener Stabilisierungsmassnahmen, die wir angeboten hatten, gab es Klinik- oder KIZ-Eintritte.
Seit dem September 2014 gibt es im StartPunkt neben dem Werkatelier eine weitere «Attraktion». Jeden ersten Donnerstag im Monat sind wir «ON AIR» bei Radio loco-motivo Winterthur. Zusammen mit Luca Santarossa (verantwortlicher Kursleiter Radio Stadtfilter/ Radioschule klipp und klang) und Personen aus der Stiftung Wisli bilden Klient/innen aus dem StartPunkt eine Redaktion, die regelmässig bei Radio Stadtfilter Winterthur zu Gast sein darf, um dort das Radiohandwerk zu erlernen. Im Projekt Radio loco-motivo werden Menschen mit und ohne Psychiatrieerfahrung gemeinsam als Radioschaffende für Gemeinschaftsradios ausgebildet. Das Konzept dazu basiert auf den Empowerment-Projekten der Radioschule klipp und klang (Entwicklung und Umsetzung) sowie den Freizeitangeboten der igs Bern und Radioprojekten in Südamerika. Im Radioschaffen zeigt sich, dass das Produzieren einer Sendung für psychiatrieerfahrene Menschen ein überaus wirkungsvolles Mittel für Integration und Empowerment ist. Die gemeinsam geschaffenen und ausgestrahlten Sendungen beim Radio Stadtfilter waren ein riesiger Erfolg für alle Teilnehmenden. Es führte für alle zu einem aktiven Erleben im gesellschaftlichen Integrationsprozess.
Wer die Sendungen gerne nachhören möchte: klippklang.ch/de/Radio-loco-motivo.

Gabriella Signer, Betreuerin

KLIENTINNEN BERICHTEN

Das Leitungsteam hat uns angefragt, ob wir einen Artikel für den Jahresbericht 2014 schreiben möchten. Als Start hier ein Tagesüberblick: um halb neun beginnt für die Frühaufsteher der erste Block. Um anzukommen, trinken die meisten zuerst einen Kaffee oder Tee und lesen die Zeitung. Dabei entstehen am grossen Tisch die ersten Gespräche und Diskussionen. Je nach Lust und Laune, teilt sich die Gruppe auf, die einen brauchen noch etwas Zeit, die anderen gehen verschiedenen Tätigkeiten nach, wie malen, basteln, werken oder was sehr beliebt ist: Gesellschaftsspiele. So vergeht der Morgen sehr schnell und schon steht unsere Praktikantin da, mit der Frage nach Menu- Vorschlägen. Meistens geht sie auf die Wünsche von uns ein. Was an Zutaten fehlt, wird täglich frisch eingekauft. Um elf Uhr ist der erste Block vorbei, einige gehen nach Hause und andere kommen für die gemeinsame Mittagszeit. Wir kochen zusammen, essen um zwölf und waschen dann das Geschirr gemeinsam ab. Für das Leitungsteam bleibt meistens nur kurz Zeit, Pause zu machen. Denn um halb zwei beginnt schon der nächste und somit letzte Block des Tages. Am Nachmittag werden die Gesellschaftsspiele sehr rege genutzt. Wenn es das Wetter einigermassen erlaubt, geht unsere Praktikantin mit jenen, die Lust haben, spazieren. Für jeden ist es ein unterschiedliches Bedürfnis, sich zu bewegen oder in der Gemeinschaft etwas zu tun. Wenn wir einen schlechten Tag haben, können wir uns auch in die gemütliche Leseecke zurückziehen, um zu lesen, Musik zu hören oder zu schlafen. So geht auch der Nachmittag manchmal viel zu schnell vorbei, und der Tag im Startpunk endet.
Natürlich gibt es noch viel mehr Möglichkeiten, um sich zu beschäftigen. Wie in der Werkstatt tätig zu sein (Velo reparieren, Holzarbeiten, Bänke restaurieren etc.), sich an der neuen Nähmaschine auszutoben oder sich vor den Computer zu verkriechen, um z.B. Büroarbeiten zu erledigen, die zu Hause liegen geblieben sind.
Highlights sind natürlich unsere Geburtstage. Dann gibt es immer einen Kuchen, der nach unserem Wunsch von der Praktikantin gebacken wird. Für die leckeren Köstlichkeiten, möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bei ihr bedanken.
Je nach Jahreszeit und Bräuche werden zum Beispiel Ostereier gefärbt oder Grittibänze gebacken.
Normalerweise findet einmal im Monat ein Ausflug statt. Dieser kann je nachdem einen halben oder ganzen Tag ausfüllen. So erleben wir immer wieder neue und spannende Dinge, die wir alleine nicht erfahren würden. Hier auch ein grosses Dankeschön an das Leitungsteam. Im Jahr 2014 durften wir unter anderem in den Zoo, Schlittschuh laufen, ins Technorama, ins Fotomuseum, bowlen oder Kerzen ziehen.
Trotz diesem vollen Tagesablauf kommen die persönlichen Gespräche mit unseren Bezugspersonen nicht zu kurz. Sie versuchen uns so gut wie möglich zu unterstützen und uns Tipps für Alltags-Schwierigkeiten zu geben.
Was für uns der Startpunkt bedeutet: Tagesstruktur, wertvolle Gespräche oder Diskussionen, Abwechslung, wiederentdecken von vergessenen Fähigkeiten, neue Freunde finden, Tipps und Anregungen für den Alltag, geschützter Ort und noch vieles mehr …
Wir sind sehr froh, dass es den Startpunkt gibt, sonst würde es unsere neue Freundschaft nicht geben.
Für den super Einsatz, den das ganze Team (trotz der Unterbesetzung!) im 2014 geleistet hat, möchten wir uns nochmals sehr bedanken.

N.B. und B.F., Klientinnen

GLANZPUNKT

WAS MIR MEINE ARBEIT IM GLANZPUNKT BRINGT

Als ich im GlanzPunkt angefangen habe, war der Betrieb noch überschaubarer und es hatte weniger Mitarbeiter als heute. Der GlanzPunkt war noch mit dem WerkPunkt verbunden. Da ich keine Reinigungsausbildung habe, war mir zu Beginn alles neu, und ich musste lernen, wie man Treppenhäuser und auch Fenster reinigt. Ich arbeite seit jeher im 80%-Pensum, denn ich wollte eine Struktur in meinem Tagesablauf und nicht einfach in der WG herumsitzen. Die Arbeit gefällt mir gut, auch wenn es ab und zu sehr anstrengend ist.
Die Treppenhausreinigung hat einen bestimmten Ablauf, der einzuhalten ist. Mir gefallen das selbständige Arbeiten und die Abwechslung, weil ich drinnen und draussen arbeiten kann. Im Winter ist es wegen der Kälte ein wenig ungemütlich, aber dafür im Sommer umso angenehmer.

Ich kann mir nicht vorstellen, in einer IV-Werkstadt zu arbeiten, es wäre mir zu eintönig, und natürlich spielt auch der Lohn eine Rolle, der beim Glanzpunkt höher ist als bei den meisten anderen IV-Arbeitsplätzen.

Durch die Arbeit an den Objekten habe ich natürlich auch Kontakt zu den Mietern, was manchmal erfreulich ist, aber auch seine Schattenseiten hat: Da wir aus Umweltschutzgründen kaum Reinigungsmittel benutzen, sind die Mieter nicht immer erfreut. Wir Mitarbeiter müssen ihnen dann die Philosophie dahinter erklären.

Seit die Leitung des GlanzPunkts wechselte, wurde der Betrieb professionalisiert.

Was den Arbeitsweg betrifft, ist er manchmal ein wenig umständlich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, doch die Objekte sind ja mehrheitlich in Winterthur und in der Umgebung. Der Glanzpunkt bietet auch Wohnungsreinigung und Nachreinigungen an. Dazu kommt auch noch die jährliche Grundreinigungen wie zum Beispiel die Waschküchenreinigung oder die halbjährliche Fensterreinigung. Der GlanzPunkt bietet neben Reinigungs- auch Aussenarbeiten und Hauswartungen an.

In den fünf Jahren, in denen ich im Glanzpunkt gearbeitet habe, habe ich einiges gelernt, vor allem etwas: durchzuziehen und Pünktlichkeit. Dies hilft mir dann auch, wenn ich mal etwas anderes arbeiten möchte.

A.G.,
IV-Mitarbeiter

MEIN WEG ZU MEINEM AUSBILDUNGSZIEL

Eigentlich komme ich aus dem kaufmännischen Bereich, und die Handelsschule ist mein Ziel.
Darum konnte ich mir anfangs eine körperliche Arbeit, wie sie im GlanzPunkt geleistet werden muss, nicht vorstellen. Die Skepsis wurde mir jedoch schnell genommen und der Einstieg verlief besser als erwartet.
Zudem ist die Arbeit im GlanzPunkt für mich sehr wichtig. Zum einen ist es für mich ein Wiedereinstieg ins Arbeitsleben, zum anderen wird meine Eingliederungsmassnahme nur weitergeführt, wenn ich hier ein 50% Pensum erreichen kann. Dieser Einsatz ist also für mich ein Schritt hin zu meinem beruflichen Ausbildungsziel, der Handelsschule.
Nach der Einführung wurden mir einige Wohnhäuser zugeteilt, bei welchen ich für diverse Reinigungs- und kleinere Unterhaltsarbeiten verantwortlich bin. Dies beinhaltet zum Beispiel das Saugen und Moppen der Treppenhäuser, Fensterreinigungen, Wohnungsreinigungen und die Arbeit mit verschiedenen Reinigungsmaschinen.
Dabei gefällt mir besonders, dass man im GlanzPunkt grösstenteils selbstständig arbeitet und sich die vom Gruppenleiter gestellten Aufgaben eigenständig einteilen kann. Die Gruppenleiter gehen auch auf persönliche Anliegen ein und passen die zu leistenden Arbeiten wenn möglich an. Mittels Qualifikationssystem wird die Leistung beurteilt und die finanzielle Entschädigung festgelegt, was ich speziell motivierend finde.

M.F.,
IV-Mitarbeiter

WIE ICH MEINEN JOB IM GLANZPUNKT ERLEBE

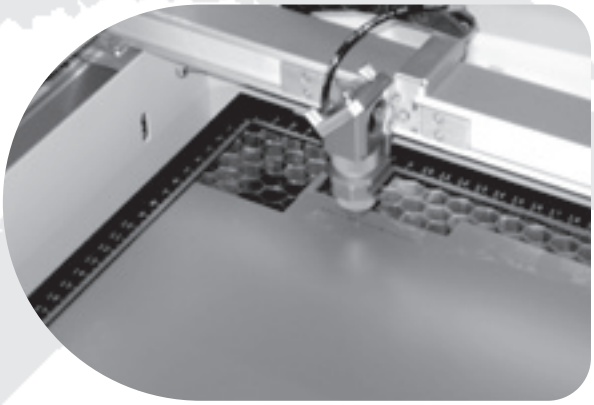
Nach meiner Ausbildung als Betriebspraktiker begann ich am 1. April 2007 im GlanzPunkt zu arbeiten, d.h. Ich bin seit der Gründung im GlanzPunkt mit dabei und habe miterlebt, wie sich dieser entwickelt hat.

Meine Arbeit umfasst Reinigung, Garten-Arbeiten und Hauswartung. Da ich in Winterthur wohne, habe ich einen kurzen Arbeitsweg, was ich sehr schätze. An der Arbeit gefällt mir die Selbstständigkeit, und man hat seine Freiheit. Ich arbeite auch gerne im Team oder mit dem Gruppenleiter. Auch schätze ich Kontakte mit Mietern.

Meine Arbeitsstelle bringt mir auch eine ausgewogene Tagesstruktur, Bewegung und soziale Kontakte.

G.L.,
IV-Mitarbeiter

WERKPUNKT



Martin Truninger,
Betriebsleiter

DER WERKPUNKT JUBILIERTE

Im April letzten Jahres feierte der WerkPunkt sein 10-jähriges Bestehen. Entstanden ist er aus dem Zusammenschluss des VESO-eigenen Arbeitszentrums Lichtblick und der in den VESO integrierten, geschützten Werkstätte Konkordia.

Der Eröffnungstag, der 1. April 2004, bleibt in guter Erinnerung: Inventar wurde herangefahren, ein Teil des Personals war am Aufräumen im Lichtblick oder in der Konkordia, andere waren im WerkPunkt vor Ort. Kaum trafen die IV-Mitarbeitenden an ihrem neuen Arbeitsplatz ein, wurde emsig gearbeitet. Es galt, grössere Kundenaufträge mit engem Termin fertigzustellen.

Auch 10 Jahre später wird der Alltag im WerkPunkt weitgehend durch die Art, den Umfang und die Dringlichkeit der Aufträge bestimmt. Der Kunde sucht für seine Aufträge nicht primär eine soziale Einrichtung, sondern ein Dienstleistungs-Unternehmen, das ihn mit einwandfreier Qualität und termingerecht beliefert. Dennoch, das Wohlbefinden der IV-Mitarbeitenden steht im WerkPunkt stets an erster Stelle. Die Gruppenleiter/innen setzen alles daran, den Arbeits- und Zeitdruck nicht an die Arbeitsausführenden weiterzugeben. Dank ihrer umfassenden Erfahrung gelingt dies auch – manchmal durch Zusatz-Einsatz am Abend oder am Samstag. Die Identifikation der IV-Mitarbeitenden mit dem WerkPunkt ist beachtenswert hoch und hat zur Folge, dass ein wesentlicher Teil von ihnen bei einem Engpass freiwillig durchaus auch einmal am Samstag zur Arbeit kommt. Die hohe Motivation, verbunden mit den Gratis-Gipfeli und Gratis-Kaffee, machen einen solchen Samstags-Einsatz zu einem angenehmen Erlebnis.

In den zehn Jahren seines Bestehens hat sich im WerkPunkt einiges verändert. Einerseits ist das Team gewachsen, und die Anzahl Arbeitsplätze wurde schrittweise erhöht. Gleichzeitig wurden aber auch – entsprechend der Nachfrage – mehr Halbtages-Plätze geschaffen, was mehr Betreuungsarbeit mit sich bringt, und um zu wachsen wurde zusätzlicher Raum gemietet.

Arbeitsplätze können nur so weit angeboten werden, als die Auftragslage dies zulässt. Genügend Arbeit zu generieren bedeutet – nebst qualitativ einwandfreier Arbeit und Termineinhaltung – beweglich zu bleiben, den Markt zu beobachten, Veränderungen rechtzeitig wahrzunehmen, kreativ nach neuen Arbeitsgebieten Ausschau zu halten und Neues zu wagen.
Auch soziale Einrichtungen werden nicht davon verschont, dass langjährige Kunden Aufträge ins billigere Ausland verschieben. Der WerkPunkt ist sich seit jeher seiner Herausforderung bewusst und hat sich immer wieder für neue Arbeitszweige engagiert. Einerseits ist er Kundenwünschen gegenüber sehr flexibel, andererseits hat er diverse neue Aufgabenbereiche geschaffen wie z. B. Laser-Gravuren, Occasions-Möbel-Geschäft (speziell USM-Möbel), Maschinenstickerei.

Viel hat sich getan in diesen 10 Jahren: Dank grossem, verantwortungsbewusstem Engagement aller Beteiligten ist der WerkPunkt gut unterwegs: Die IV-Mitarbeitenden fühlen sich gemäss anonymer Befragungen wohl, die Auftragslage und damit auch die finanzielle Situation stimmen, es herrscht eine gute Atmosphäre, und er ist sowohl bei der Kundschaft wie auch bei Fachstellen als professioneller Dienstleister resp. als Werkstätte für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung bestens anerkannt.

WIE ICH MICH IM WERKPUNKT ENTWICKELT HABE

Am 4. März 2013 bin ich im Werkpunkt eingetreten. Die erste Ansprechperson war Herr Truninger, der Werkstattleiter. Er hat mir die ganze Werkstatt gezeigt, mich in eine Arbeitsgruppe eingeteilt und mich bei meiner Bezugsperson vorgestellt.

Mein Ziel und meine Motivation waren, meine Fähigkeiten und Ressourcen zu entwickeln. Als neue Mitarbeiterin musste ich zuerst jene Arbeitskolleg/innen kennenlernen, welche zu mir passen. Dann hat mir der Chef meine Aufgaben erklärt, und ich habe angefangen zu arbeiten. Ab dem ersten Arbeitstag wurde Pünktlichkeit verlangt. Es war am Anfang noch ein bisschen schwierig, mich zu motivieren. Nach und nach steigerte ich meine Leistung und die Qualität meiner Arbeit. Ich entdeckte eigene Ressourcen, die mir bis anhin fremd waren.

In der Probezeit ist mir bewusst geworden, wo meine Stärken und Schwächen liegen. Mit der Zeit konnte ich meine Fähigkeiten verbessern und meine Defizite abbauen. Im Probezeitgespräch haben mein Gruppenleiter und ich besprochen, wie ich meine Selbständigkeit, meine Verantwortlichkeit, Versetzbarkeit und Konzentration steigern kann. Nach einiger Zeit ist es mir gelungen, sorgfältiger zu arbeiten. Zudem habe ich mich in kurzer Zeit in eine Gruppe integriert.

Nach einem Jahr hatte ich mein erstes Qualifikationsgespräch. Wir haben die verschiedenen Beurteilungs-Punkte angeschaut. In der Selbständigkeit und Pünktlichkeit bin ich nun konstant.

Ich bin jetzt stolz auf mich, dass ich die Selbständigkeit und Verlässlichkeit im Griff habe, und dass sich meine Lebensqualität auch im Privaten verbessert hat.

M.B.,
IV-Mitarbeiterin

VALENTINA

Katja Niemeyer,
Leiterin Valentina

VALENTINA BETREUTES WOHNEN FÜR MUTTER & KIND

Das Jahr 2014 war für das gesamte Valentina-Team ein sowohl spannendes wie auch anspruchsvolles Jahr, denn im September 2013 hat sich das Angebot stark verändert. Wir haben von vier auf acht Plätze (8 Mütter mit maximal 10 Kindern) vergrössert und bieten nun einen 24-Stunden-Betrieb an. Nach dem Umzug in ein neues Haus mit 4 Stockwerken und einem Annexbau sowie einer markanten Erweiterung des Teams überprüften wir kontinuierlich unsere Prozesse, um unsere Arbeit zu optimieren und konzeptuelle Anpassungen vorzunehmen. Zugleich engagierten wir uns für die Vernetzung mit neuen Kooperationspartner/innen, und wir machten unser neues Angebot in einem grösseren Umkreis als bisher bekannt.

Eines der Highlights in diesem Zusammenhang war der Tag der offenen Tür: Am 8. Juli 2014 öffneten wir von 11.00 bis 17.00 Uhr unsere Türen für Fachleute und weitere Stellen, mit denen wir zusammenarbeiten. Das Team stürzte sich voller Elan in die Vorbereitungen: Nebst regelmässigen Führungen durch das Haus zeigten wir einen Film über Kinderheime der 50er-Jahre. Die Art und Weise, wie Kinder damals im Heim betreut wurden, hat nachdenklich gestimmt. Wir boten unseren Gästen ein umfangreiches Buffet an – trotz Juli, aber dank weiser Voraussicht in einem Partyzelt mit elektrischer Heizung. Die Besucherinnen und Besucher waren denn auch dankbar, dass sie sich trotz Kälte und Regen im Trockenen und in der Wärme an unserem Buffet gütlich tun konnten. Anlässlich der Führungen, aber auch beim gemütlichen Essen und Trinken ergaben sich viele spannende Kontakte und Gespräche. Auch wenn wir mit etwas mehr Gästen gerechnet hatten (wahrscheinlich waren wir für den Ferienmonat Juli zu optimistisch), verbuchten wir den Tag der offenen Tür als wertvolles Ereignis mit grossem Erfolg.

Höhepunkte inhouse sind die verschiedenen Anlässe, die wir mit und für die Mütter und ihre Kinder durchführen. So machten wir beispielsweise einen Ausflug auf die Eiskunstbahn, wir gingen mit den Müttern abends Go-Kart fahren, besuchten verschiedene Börsen im Raum Winterthur und organisieren einen Koch- und einen Yoganachmittag für die Mütter. Es ist immer wieder schön zu sehen, wie sich die Mütter und ihre Kinder für die verschiedenen Aktivitäten motivieren lassen.

All dies wäre ohne meine Mitarbeiterinnen nicht möglich. Ihnen möchte ich denn auch einen grossen Dank aussprechen. Sie leisten im Valentina sehr professionelle Arbeit und engagieren sich überdurchschnittlich. Ich habe das grosse Glück, mit verantwortungsvollen, hilfsbereiten und offenen Mitarbeiterinnen zusammenzuarbeiten, die mit einer gesunden Portion Humor ihrer Arbeit nachgehen. Mein Team und die erfolgreichen Begleitungen der Mütter und ihrer Kinder lassen mich mit Freude auf unsere Zukunft blicken.

Katja Niemeyer,
Leiterin

WIE ICH DEN ALLTAG IM VALENTINA ERLEBE

Die gemeinsamen Aktivitäten mit dem Valentina finde ich toll. Der Kochkursnachmittag, woi wir Frauen ein dreigängiges Menu (Frühlingsrollen, Curryreis und Bananenshake) machten, war super! Alle halfen mit und unter den Frauen war viel Freude, viel Kommunikation und Teamwork zu spüren. Die Kinder wurden während dem Kochen von den Mitarbeitenden betreut. Es war gut organisiert, sogar mit Zvieri.
Das Eislaufen war für mich ein sehr schönes Erlebnis, obwohl ich das erste Mal in meinem Leben auf den Schlittschuhen stand. Ich war stolz, dass mir meine Tochter zeigen konnte, wie es funktioniert. Es war eine gute Idee vom Valentina, gemeinsam mit den Frauen und Kindern dort hinzugehen. Dadurch konnte ich eine neue Freizeitbeschäftigung in Winterthur kennen lernen.
Vor einiger Zeit war ich länger krank. Die Mitarbeiterinnen haben mir während dieser Zeit sehr geholfen, mich unterstützt und liebevoll meine Tochter betreut, damit ich zu Kraft kommen konnte. Das kommt nicht oft vor in der Schweiz.
Zudem lerne ich, wie man mit jüngeren Frauen umgehen kann. Es hat vereinzelt ältere und viele jüngere Mütter im Valentina. Ich bin an den Müttern interessiert und habe herausgefunden, dass ich viel Geduld mit den jungen Frauen habe. Trotzdem ist es manchmal schwierig, da ich älter bin. Ich muss die Sprache der Jüngeren verwenden, damit sie mich verstehen. Zudem gibt es verschiedenste Kulturen und Ansichten, welche sich im Valentina treffen.
Über die Ausgangszeiten bin ich nicht immer glücklich. Sie gelten für alle Frauen gleich. Ich finde, dass es Frauen mit verschiedenen Geschichten sind, welche auch individuelle Ausgangszeiten haben sollten.
Ich vermisse manchmal, dass das Valentina nicht mehr Offenheit betreffend Besuche zeigt. Manche Regeln finde ich nicht so toll, sie gehören einfach zum Valentina dazu.

Von der Erziehungsberaterin erhalte ich viele Tipps. Es sind gute Tipps, und sie funktionieren immer. Sie haben meine Beziehung und Erziehung zu meiner Tochter gestärkt. Schwierigkeiten, welche ich im Alltag mit meiner Tochter habe, kann ich bei der Erziehungsberaterin in meinen Worten erklären, und sie versteht was ich meine. Das finde ich schön.
Meine Bezugsperson ist sehr gut und arbeitet mit Herz. Ich muss sagen, dass alle Mitarbeiterinnen mit Herz an ihrer Arbeit sind. Die Leiterin vom Valentina hat eine gute Auswahl getroffen. Auch die Leiterin finde ich toll. Sie ist manchmal wie eine Katze. Warum, mögt Ihr denken? Sie ist klein, kommt ruhig in ihr Büro und ist so ruhig, dass ich manchmal nicht weiss, ob sie überhaupt im Büro sitzt. Trotzdem weiss sie immer über alles Bescheid und kommuniziert mit klaren Worten.
Ich finde, dass alle Mitarbeitenden mir und meiner Geschichte mit viel Respekt entgegentreten, was für mich nicht selbstverständlich ist. Die Betreuerinnen haben immer viel zu tun. Trotzdem nehmen sie sich zeit für einen kleinen Schwatz oder spielen mit den Kindern.
In einem Monat ziehe ich mit meiner Tochter in meine eigene Wohnung und darf viele gute Erfahrungen aus dem Valentina mitnehmen. Sollte ich eine Frau mit Schwierigkeiten finden, welche Unterstützung braucht, werde ich den Tipp vom Valentina geben.

M.H.,
Bewohnerin

THERAPEUTISCHE WOHNGEMEINSCHAFT IM LIND

Matthias Hafner,
Leiter WG im Lind

Den Inhalt des Jahresberichts bestreitet auch dieses Mal unsere Bewohnerschaft mit einer Übung am Gruppenabend. Die Übung läuft in vier Schritten ab.

1. Jeder/jede holt sich drei wichtige Gegenstände im eigenen Zimmer oder im Haus.
2. Davon einen Gegenstand auswählen und genau beschreiben. Warum dieser Gegenstand? Was hat er für eine Bedeutung für mich? 10 Minuten Zeit dafür.
3. Vorstellung in der Gruppe.
4. Von den Gegenständen werden Fotos gemacht.

23-jährige Person

Ich liebe Bücher, ich lese gern, ich schreibe gern und mein Wunsch ist, eines Tages Schriftsteller zu sein. Ich habe es schon immer geliebt, zu schreiben. Wenn ich lese, fühle ich mich glücklich, entspannt und bin für ein paar Stunden in einer anderen Welt. Ich muss noch viel lernen, bis ich selbständig ein Buch schreiben kann. Wie die alten Chinesen sagen: Ich muss dem Drachen nur noch die Pupillen malen, dann kann ich mit ihm davon fliegen.

23-jährige Person

Ich wollte immer pinke Nikes kaufen. Aber ich konnte sie nie finden, weil es dieses Modell nie gab. Am Neujahrstag hat mein Freund mir eine Überraschung gemacht und mir die Nikes gekauft, die ich immer wollte. Es ist mir sehr wichtig, weil ich es immer wollte, und noch dazu mein Freund sie mir schenkte.

30-jährige Person

Mein wichtigster Gegenstand ist das Handy. Ich kann mit dem Handy mit Freunden und Familie in Kontakt bleiben. Mündlich = telefonieren, schriftlich = sms. Ausserdem kann ich mir im Internet die Zeit vertreiben, zum Beispiel, wenn ich Zug oder Bus fahre. Ich kann damit auch YouTube-Videos schauen, also Musik hören. Telefonieren ist ein Hobby von mir. Mit gewissen Leuten telefoniere ich täglich. Mit andern Leuten schreibe ich eher sms. So bin ich auch up to date, was auf Facebook gerade läuft. Ich benutze das Handy auch als Uhr!

23-jährige Person

Mir ist Musik im Allgemeinen wichtig. Sie heitert mich auf, begleitet mich durch den Alltag und ist immer für mich da. Sido ist mein Lieblingsmusiker. Ich gehe gern an Konzerte, schaue Videos auf YouTube und und sammle CDs. Musik ist für mich der wichtigste Skill.

22-jährige Person

Mir ist nie langweilig mit meinem Handy. Ich kann darauf spielen, Nachrichten lesen, Musik hören und mit andern kommunizieren. Ebenso erleichtert es mir den Alltag mir der allgemeinen Datenbank des Internets und allen dazugehörigen Schnick-Schnack-Apps.

21-jährige Person

Die Katze, der Kater, weil er zur WG gehört und man mit ihm kuscheln kann.

27-jährige Person

Ich habe mich für einen achtjährigen Kuschelhasen von der Fabrik Lindt – Schokoladeneier im Geheimfach im Bauch mit Reissverschluss – entschieden, weil dieser Hase sehr viel Bedeutung für mich hat, er ist mein Begleiter seit acht Jahren. Ich habe ihm keinen Namen gegeben, da er so viele Namen für mich hat. Hoppel hiess er, wenn ich zappelig war, Sweety, wenn ich traurig war und viele Namen mehr. Dieser Hase bedeutet mir sehr viel. Ohne ihn könnte ich nicht mehr einschlafen, denn diesen Hasen bekam ich von meinem Bruder Michael, der sieben Jahre älter ist als ich. Als ich in der Klinik war, brachte Michael mir diesen Hasen, als er mich in der Klinik besuchte. Das war das bedeutendste, liebste, süsseste Geschenk, das ich je bekommen habe. Ich streichle ihn täglich und rede mit dem Hasen, als gäbe es nur noch mich und Mr. Hoppel, mein Hase, mein Freund. Was macht Mr. Hoppel aus? Erstens hat er eine rote Schleife, die ihm sehr gut steht und auffällig ist. Dann seine braunen Kaffeebohnen als Augen und sein geheimes Reissverschlussfach. All diese Dinge liebe ich an meinem Hasen, den ich mit Liebe geschenkt bekommen habe. Fazit: nicht jeder hat so einen tollen Bruder, der mich öfters in schlechten Zeiten in der Klinik besucht hat. Ich weiss diesen Moment, diesen Augenblick noch ganz genau, so als ob es gestern gewesen wäre. Mein toller Bruder Michael, Danke! Mr Hoppel hat mit mir so vieles durcherlebt, hoppelt aber immer noch ins nächste Jahr hinein.

36-jährige Person

Tischtennis. Diese Freizeitaktivität betreibe ich schon seit Teenagertagen. Wir sind total fünf Geschwister, und wir alle spielten kleines Tennis – zusammen mit Nachbarn und Kollegen, in der Schule (Pausen), an Amateurturnieren, in den Ferien. Oder, falls gerade keiner da war, konnte man die eine Hälfte des Tisches hochklappen und selber trainieren. Meine Rückhand ist viel stärker als die Vorhand, die habe ich meist vernachlässigt. Im Sommer spielten wir manchmal Rundlauf bis tief in die Nacht hinein, teilweise mit selbst installierter Beleuchtung. Die Suche nach den Bällen war das Nervigste. Vor allem wenn die Kugeln irgendwo im Gebüsch landeten, was ziemlich häufig passiert ist. Meine Spezialität war das Anschneiden der Bälle. Damit wurde es für den Gegner sehr schwierig, die Flugbahn zu bestimmen. Habe natürlich mein eignes «Profiwerkzeug» jeweils dabei (drei Sterne irgendwas) mit einem Belag, der richtig zieht (das heisst den Ball annimmt). So, das wär's.

37-jährige Person

Ich habe mich für den Ölmalkasten entschieden, weil ich mich mal mit der Ölmalerei auseinandersetzen will. Es ist eine andere Art der Malerei und ist noch spannend, vor allem wie man vorgehen muss und wie die Bilder entstehen. Die Farben sind sehr leuchtend und intensiv. Ja, auch wie man die Farben aufträgt und trocknen lässt, um dann nochmals darüber zu gehen. Ich will mir irgendwann auch noch eine Staffelei zulegen.

24-jährige Person

Mein Lieblingsgegenstand ist mein Hochbett. Ich überlegte schon lange, eins zu kaufen. Meine Bezugsperson hatte noch Bedenken. Der Wunsch kam aber immer wieder. Nach einem Klinikaufenthalt kaufte ich das Hochbett und rüstete es so aus, dass ich nicht runterfallen kann. Seit ich dort oben schlafe, habe ich fast keine Alpträume mehr und auch keine Panikattacken mehr. Schlafe so gut wie schon lange nicht mehr. Die Bezugsperson findet das auch super jetzt.

Erika Rechsteiner,
WG-Leiterin

BRENNPUNKT KÜCHE ODER: ALLEN LEUTEN RECHT GETAN ...

Dass das WG-Leben einiges an Konfliktpotenzial bietet, liegt auf der Hand. Täglich Zündstoff liefert die Menüplanung und das Kochen. Unser Konzept besagt, dass wir frisch, saisongerecht und abwechslungsreich kochen wollen. Doch: je jünger die Bewohner/innen, desto schwieriger ist dieses Ziel umzusetzen! Die Menüplanung wird bereits dadurch stark eingeschränkt, dass sie vieles gar nicht kennen und auch nicht kennenlernen möchten. Ihre Wunschmenüs beschränken sich weitgehend auf Spaghetti, Pommes, Bratwurst, Hamburger und Pizza, und alles am liebsten vom Tiefkühler in den Ofen.

Aussagen wie die folgenden sind tägliche Begleiter:

- Ich esse keinen Käse, er stinkt …, und keine Sauce, keinen Salat und kein Gemüse ausser Rüebli und Blattspinat
- Ich bin allergisch auf Knoblauch, Auberginen, Kokosmilch … (etc.)
- Heisse Ananas (Toast Hawaii) isst man nicht, das hat schon mein Vater gesagt
- Im Winter esse ich keinen Salat, nur Gemüse (aber was es heute gibt, schmeckt mir auch nicht, heute möchte ich Artischocken)
- Wäh … Pilze, wäh … Peperoni!
- Auf jedes Essen gehört Parmesan
- Ohne Mayonnaise sind die Kartoffeln trocken
- Gekochte Tomaten sind ungeniessbar (ausser im Ketchup und auf der Pizza)

Wie im Gesundheitswesen hat auch in der Sozialpsychiatrie die Selbstbestimmung einen hohen Stellenwert – aber Selbstbestimmung um jeden Preis? Übersetzt auf die Küche würde dies für uns bedeuten: ran an Schere und Dosenöffner, Kochbücher ade!
Das Menü wird durch das Kochteam, bestehend aus einer Bewohnerin/einem Bewohner und einem Teammitglied, bestimmt. Da gilt es, Kompromisse zu finden, Neugier auf Unbekanntes zu wecken und Alternativen anzubieten. Ist dieses Ziel erreicht, und stehen die nötigen Zutaten bereit, kommt der nächste Knackpunkt. Wie organisiert man sich in der Küche? Wie viel Küchenkompetenz bringt die Bewohnerin/der Bewohner mit? Womit beginnt man? Wie viel oder wie wenig Kochgeschirr benützt man – was ist sinnvoll? Da viele Wege zum fertigen Znacht führen, scheiden sich auch hier die Geister. Allgemein gültige Regeln gibt es wenige.
Ist das Essen fast fertig, gilt es, sich zu einigen: Braucht es wenig oder viel Salz, Kräuter ja oder nein, oder wie viel von was? Sind die Teigwaren al dente oder noch hart, wann sind sie verkocht; dieselben Fragen stellen sich bei Reis, Gemüse, Fleisch. Die Geschmäcker sind schon sehr verschieden.
Über diesem ganzen Kochprozess lastet ein Zeitdruck. Schafft man es, die Mahlzeit termingerecht auf den Tisch zu bringen? Wie viel Warten auf das Essen kann den hungrigen Mägen zugemutet werden?
Und spätestens da überlegt sich wohl das eine oder andere Teammitglied, vielleicht das nächste Mal doch auf ein Glas zurückzugreifen, anstatt das Apfelmus selber zu kochen.
Gelegentlich ist ein Kompliment zu hören, oder die Tatsache, dass es keine Resten gibt, zeigt, dass letztlich doch der Geschmack der Bewohner/innen getroffen wurde. Für uns vom Betreuerteam schafft dies Motivation, morgen «wieder in den Ring zu steigen».

Erika Rechsteiner,
Leiterin

WARUM ICH MICH IM SUNNEHUS WOHLFÜHLE

Nach meinem Aufenthalt in der Klinik Rheinau war ich froh, dass ich im betreuten Wohnen neu starten konnte. Im Sunnehus wurde ich freundlich aufgenommen, und ich werde durch meine Bezugsperson gut unterstützt. Für mich ist es wichtig, dass ich selbständiger und stabiler werden kann.

Ich lebe gerne im Sunnehus, mir ist es wohl hier. Ich habe nette Kolleg/innen, mit denen ich mich gut verstehe und mit denen ich mich unterhalten kann. Zudem schätze ich die gute Atmosphäre und die Zentrumsnähe.
Das Highlight des Jahres sind für mich die WG-Ferien. Für mich sind sie eine willkommene Abwechslung zum normalen Alltag, und es gefällt mir, dass wir Bewohner/innen gemeinsam etwas erleben können.

Ich hoffe, dass ich noch eine weitere schöne Zeit im Sunnehus erleben kann.

M.W.,
Bewohner

WIE MICH DAS SUNNEHUS-TEAM UNTERSTÜTZT

Ich habe im Sunnehus die optimalste Sozialisierungschance. Mir wurden gesunde Strukturen verpasst. Ich bin fleissiger als je zuvor. Mir wurde das Kiffen ausgetrieben mit Schwerstarbeit des Betreuungsteams. Dafür soll ein grosser Dank ausgesprochen sein.

C.L.,
Bewohner

WOLFENSBERG

D. Zuppan,
verantwortliche
Betreuerin

KLEINWOHNGRUPPE WOLFENSBERG

Die Kleinwohngruppe Wolfensberg, man könnte sie auch WG 50-plus nennen, kann wieder auf ein gutes erfolgreiches Jahr des Zusammenlebens zurückblicken.

Ein Zusammenleben von bald 20 Jahren in derselben Konstellation wie bei der Eröffnung der Wohngruppe im Jahr 1995: Keine/r der Bewohner/innen hat es sich damals wirklich aussuchen können, mit wem sie/er zusammen wohnen und leben möchte; es hat sich so ergeben. Am Anfang waren sie zu zweit, und dann kam noch ein Mann dazu. Die Bewohnerin und die beiden Männer haben mit viel Mut, Toleranz, starkem Willen und täglichem Einsatz Jahr für Jahr sehr positiv überrascht. Alle haben dazu beigetragen, sich angestrengt, Verantwortung übernommen und mit ihrer Persönlichkeit den Alltag geprägt. Dazu braucht es viel Selbständigkeit, soziale Kompetenz und auch gegenseitiges Vertrauen. Sie haben sich ein Daheim geschaffen, in dem vieles Platz hat, aber auch Grenzen gezogen werden. Die wöchentliche Betreuung/Begleitung dieser so gut funktionierenden Wohngruppe ist eine Arbeit, die mir viel Freude und Spass macht. Ich fühle mich als Besucherin, die immer schon erwartet und herzlich empfangen wird.

Natürlich gab es auch Probleme, Konflikte und kleinere Krisen. Diesen haben sie sich gestellt, mitgetragen und sich dabei gegenseitig unterstützt. Es war immer viel Bereitschaft spürbar, eine Lösung für alle zu finden. Etwas, das in einer Dreiergruppe überhaupt nicht selbstverständlich ist. Eisern haben sie sich an die gegebenen Strukturen gehalten und sich bei Bedarf Hilfe geholt. Dies musste gelernt werden, wie auch sich zum richtigen Zeitpunkt abzugrenzen.

Alle Bewohner/innen haben eine psychische Beeinträchtigung und müssen Medikamente einnehmen. Sie haben gelernt, ihre Krankheit ernst zu nehmen, und haben sich mit dieser über viele Jahre auseinandergesetzt. Zusammen mit ihrer Psychiaterin, ihrem Psychiater hat sich jede/r Einzelne die für ihn optimale Medikation erarbeitet und gelernt, mit Reservemedikamenten verantwortungsbewusst, aber auch hilfreich umzugehen. Ihren Humor haben sie sich erhalten, dies zeigt auch ihr Gedicht, mit dem sie für den VESO-Jahresbericht den Alltag beschreiben.

Dorothée Zuppan,
Verantwortliche Betreuerin

EIN GEDICHT ZUM ALLTAG DER KLEINWOHNGRUPPE WOLFENSBERG

Wir essen eine Fidelisuppe
in der Wohngruppe.
Mit Wienerli, Bürli, Schnittlauch
und Muskatnuss drauf.

Am Wochenende geht's ans Putzen,
man muss die Zeit nutzen.
Küche, Gang, Essraum, Zimmer,
sauberer geht's nimmer.

Auch wenn es manchmal kracht,
geben wir aufeinander Acht.
Es geht nicht immer alles rund,
hoffentlich bleiben wir gesund.

T. K.,
Bewohner

WIR DANKEN FÜR FOLGENDE SPENDEN

Bernhard Martin, Winterthur	CHF	170.00
Buchmann-Kollbrunner-Stiftung, Winterthur	CHF	200.00
Egli Fröhlich Robert u. Fiona, Winterthur	CHF	200.00
Frauenverein f. alkoholfreie Wirtschaften, Winterthur	CHF	7'000.00
Gemeinnütziger Frauenverein Rümlang	CHF	3'093.15
Gerber Werner, Dr. med., Winterthur	CHF	200.00
Gloor Ruth u. Rolf, Winterthur	CHF	200.00
Häberli Hans Peter, Dr., Winterthur	CHF	170.00
Hafner Ulrich u. Scholl Gertrud, Konstanz	CHF	100.00
Hunziker Daniel u. Silvia, Winterthur	CHF	1'000.00
Hurter Tapeten AG, Winterthur	CHF	500.00
Imoberdorf Reinhard, Winterthur	CHF	500.00
Kaspar Diener Inneneinrichtungen GmbH, Winterthur	CHF	300.00
Kinderkleider- u. Spielzeugbörse Börse Seen	CHF	850.00
Ledermann Walter, Wiesendangen	CHF	200.00
Lions Club Zürich-Rietberg, Baar	CHF	4'000.00
Mäder Hanspeter, Dr. med., Winterthur	CHF	170.00
Oberbolz René, Winterthur	CHF	170.00
Pfister Walter, Freienstein	CHF	100.00
Ref. Kirchgemeinde Bülach	CHF	1'362.90
Ref. Kirchgemeinde Dinhard	CHF	180.00
Ref. Kirchgemeinde Lindau	CHF	175.00
Ref. Kirchgemeinde Oberwinterthur, Winterthur	CHF	500.00
Ref. Kirchgemeinde Winterthur-Veltheim	CHF	1'000.00
Ref. Kirchgemeinde Wülflingen	CHF	496.25
Regli Josef, Dr. med., Winterthur	CHF	100.00
Scarlata Salvatore, Zürich	CHF	300.00
Scholl Gertrud, Winterthur	CHF	100.00
Schwarzwalder AG, Winterthur	CHF	100.00
Sprenger-Blaser Christiane, Winterthur	CHF	100.00
Stark Gerold und Barbara, Zürich	CHF	500.00
Stift. Pro Elsau, Zürich	CHF	2'000.00
Tobler Hans-Jakob, Dr., Winterthur	CHF	200.00
Verein für die Kinder – für die Zukunft, Winterthur	CHF	4'800.00
Wachter Peter, Schottikon	CHF	100.00
Wellauer Roland, Dr. med., Winterthur	CHF	170.00
Winterhilfe Kanton Zürich, Zürich	CHF	450.00
Zentrum am Buck s`Kafi für en guete Zwäck, Winterthur	CHF	900.00
div. Spenden unter CHF 100.– oder ungenannt	CHF	1'386.00
Total Spenden 2014	CHF	34'043.30

sowie Sponsoring durch Paul Herzog AG, Winterthur: Federspielgerät und Spielhaus Valentina

Die Spenden wurden – sofern kein spezieller Verwendungszweck angegeben wurde, in den Fonds für Besuche von Kursen und kulturellen Anlässen sowie zur sportlichen Förderung unserer Klient/innen eingesetzt.

Aufgrund individueller Wünsche wurden sie zudem wie folgt verwendet

Küche StartPunkt	CHF	1'000.00
Stickmaschine WerkPunkt	CHF	4'000.00
Spielgeräte Valentina	CHF	3'459.80
Weihnachtsessen Valentina	CHF	450.00
Defizitdeckung Valentina	CHF	16'506.05

BILANZ

Aktiven	CHF	CHF
	31.12.14	**31.12.13**
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1'288'311	1'595'241
Forderungen	513'825	515'420
Forderungen gegenüber Trägerkanton	1'718'900	1'576'710
Vorräte Werkstätten	20'738	32'773
Mieterkautionen	241'248	248'605
Aktive Rechnungsabgrenzung	48'945	45'150
	3'831'967	4'013'899
Anlagevermögen		
Betriebseinrichtungen	493'193	419'871
Fahrzeuge	39'687	28'920
EDV-/Kommunikations-System	22'415	27'657
	555'295	476'448
Total Aktiven	4'387'262	4'490'347

Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	270'881	282'622
Übrige Verbindlichkeiten	61'388	70'417
Akontozahlungen Kanton	1'521'091	1'638'300
Passive Rechnungsabgrenzung	59'876	113'691
	1'913'236	2'105'030
Zweckgebundenes Rücklagen- und Fondskapital		
Zweckgebundene Fonds	18'231	28'154
Schwankungsfonds	618'761	466'768
	636'992	494'922
Organisationskapital		
Freies Kapital	1'837'034	1'890'395
Jahresergebnis 2	-	-
	1'837'034	1'890'395
Total Passiven	4'387'262	4'490'347

JAHRESRECHNUNG

Ertrag	**CHF**	**CHF**
	2014	**2013**
Ertrag Betreutes Wohnen	1'968'458	1'523'797
Erträge WerkPunkt aus Leistungen für Betreute	113'630	56'350
Erträge aus Dienstleistungen Arbeitsbereich	2'157'391	2'112'617
Übrige betriebliche Erlöse	47'728	38'148
Betriebsertrag	4'287'207	3'730'912
Betriebsbeiträge	1'864'327	1'785'629
Spenden und Mitgliederbeiträge	37'893	66'884
Beiträge und Spenden	1'902'220	1'852'513
Total betrieblicher Ertrag	6'189'427	5'583'425

Aufwand		
Personalaufwand	4'155'242	3'816'592
Ernährungs- und Haushaltaufwand	181'942	161'925
Unterhalt und Reparaturen	205'297	174'486
Miete und Anlagenutzung	906'740	840'359
Abschreibung	86'731	78'160
Strom, Gas, Wasser	37'099	32'483
Tagesstruktur- und Freizeitgestaltung	50'055	39'544
Büro und Verwaltung	138'917	142'170
Materialaufwand	265'484	291'991
Übriger Sachaufwand	55'474	41'815
Total betrieblicher Aufwand	6'082'981	5'619'525
Zwischenergebnis 1	106'446	-36'100
Finanzertrag	288	355
Finanzaufwand		-3'667
Zwischenergebnis 2	106'734	-39'412
Zuweisung Spendengelder an Fonds	-34'044	-62'854
Entnahmen aus zweckgebundenen Fonds	25'942	57'277
Jahresergebnis 1	98'632	-44'989
Veränderung freies Kapital	-98'632	44'989
Jahresergebnis 2	0	0

KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG

Bemerkungen zur Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde vorschriftsgemäss nach Swiss GAAP FER 21 dargestellt. Dies bedingt einen Anhang von mehreren Seiten und wir verzichten auf Abdruck in diesem Bericht. Wer sich für Details der Jahresrechnung 2014 interessiert, kann diese unter info@veso.ch anfordern.

Das Jahresergebnis

Die Jahresrechnung 2014 schliesst bei einem Totalertrag von CHF 6,189 Mio und einem Totalaufwand von CHF 6,091 Mio.

Das erfreuliche Ergebnis mit einem Gewinn von CHF 98'632 resultiert aus einem Gewinn aus den sozialpsychiatrischen Bereichen mit Leistungsvereinbarungen von TCHF 225 und einem Verlust aus den nicht subventionierten Bereichen von TCHF -127 (darin enthalten Defizit Valentina TCHF -198).

Aus dem Gewinn des subventionierten Bereiches muss gemäss kantonalen Vorgaben ein Teil dem Schwankungsfonds zugewiesen werden, welcher einzig für die Deckung von zukünftigen möglichen Verlusten in diesen Bereichen verwendet werden kann. Somit wird trotz des positiven Betriebsergebnisses ein Teil des Defizites aus den nicht subventionierten Bereichen zu Lasten des Organisationskapitals gehen.

Im VESO wird sehr ressourcen- und kostenorientiert gearbeitet. Die Finanzierung sowie die noch ausstehende Subventionierung vom Valentina werden uns aber auch im 2015 beschäftigen.

Sandra Edelmann,
Leiterin Finanzen/Administration

DER VORSTAND AM 31.12.2014

Präsidium

Hans Peter Haeberli	Dr. phil.

Vizepräsidium

Kurt Lieberherr	lic. oec. HSG

Weitere Mitglieder

Trix Angst	Dipl. Psych. FH, Arbeits- und Organisationspsychologin
Martin Bernhard	Leiter Aids-Infostelle Winterthur
Ruth Gloor	Fachperson Betreuung
Maja Textor-Buser	Ärztin (Psychiatrie und Psychotherapie)
Esther Volkart	Primarlehrerin

DAS VESO-TEAM AM 31.12.2014

Geschäftsstelle

Elsbeth Moser	Geschäftsleiterin
Sandra Edelmann	Leiterin Finanzen/Admin.
Iris Ruf	Administration

BEREICH WOHNEN

Therapeutische Wohngem. Im Lind

Matthias Hafner	Leiter/Betreuer
Rita Hasler	Betreuerin
Brigitt Meier	Betreuerin
Maik Sobania	Betreuer

Wohngruppe Sunnehus

Erika Rechsteiner	Leiterin/Betreuerin
Susanne Böhm	Betreuerin
Christa Issa Erhardt	Betreuerin
Dorothée Zuppan	Betreuerin

Kleinwohngruppe Wolfensberg

Dorothée Zuppan	verantwortliche Betreuerin

Wir gratulieren Martin Truninger, Betriebsleiter WerkPunkt, zum 20-jährigen Dienstjubiläum

Valentina

Katja Niemeyer	Leiterin
Rita Knecht	Betreuerin mbA
Simone Heiniger	Betreuerin
Arlette Nouadjeu	Betreuerin
Simone Tobler	Betreuerin
Christa Gerber	Betreuerin
Natascha Spiegelhalter	Kinderbetreuung
Ramona Majer	Erziehungsberatung
Christin Hunziker	Mitbetreuerin
Rozi Menzi	Mitbetreuerin
Esther Schneiter	Mitbetreuerin
Monika Speta	Mitbetreuerin
Barbara Weber Stark	Mitbetreuerin
Mona Blöchlinger	Praktikantin
Yvonne Wunderli	Praktikantin

BEREICH TAGESSTÄTTE

StartPunkt

Ilona Karsai	Leiterin
Gabriella Signer	Betreuerin
2. Betreuerstelle	vakant bis 01.03.14
Michelle Kaufmann	Praktikantin

BEREICH ARBEIT

GlanzPunkt

Stefan Märkli	Betriebsleiter
Florian Berger	Gruppenleiter
Rico Fischer	Gruppenleiter
David Gerber	Gruppenleiter

WerkPunkt

Martin Truninger	Betriebsleiter
Matthias Sönnichsen	Leiter AVOR/Auftrags-ausführung
Thomas Buser	Kundenberater
Franco de Donno	Gruppenleiter
Christian Hager	Gruppenleiter
Urs Hübscher	Gruppenleiter
David Lenz	Gruppenleiter
Andrew Mitchell	Gruppenleiter
Cordula Simmer	Gruppenleiterin
Andrea Weber	Gruppenleiterin
Edith Zimmermann	Gruppenleiterin
Valentina Fetahu	Praktikantin
Nathalie Mattle	Praktikantin
Lee Wolf	Praktikantin

DIE VESO-INSTITUTIONEN

Geschäftsstelle

Pflanzschulstrasse 17, 8400 Winterthur
Telefon 052 234 80 80, Telefax 052 234 80 90
info@veso.ch, www.veso.ch

Bankverbindung: UBS AG Rüti, Konto CH15 0025 3253 4218 9401 D

WerkPunkt VESO

Pflanzschulstrasse 17, 8400 Winterthur
Telefon 052 234 80 00, Telefax 052 234 80 01
werkpunkt@veso.ch

GlanzPunkt VESO

St. Gallerstrasse 41, 8400 Winterthur
Telefon 052 234 80 30, Telefax 052 234 80 31
glanzpunkt@veso.ch

StartPunkt VESO

Pflanzschulstrasse 17, 8400 Winterthur
Telefon 052 234 80 40
startpunkt@veso.ch

Wohngruppe Sunnehus

Tösstalstrasse 48, 8400 Winterthur
Telefon 052 212 86 95, Telefax 052 204 01 97
sunnehus@veso.ch

Therapeutische Wohngemeinschaft Im Lind

Brauerstrasse 40, 8400 Winterthur
Telefon 052 213 21 91
lind@veso.ch

Kleinwohngruppe Wolfensberg

Wolfensbergstrasse 6, 8400 Winterthur
Telefon 052 212 86 95
sunnehus@veso.ch

Valentina – Betreutes Wohnen für Mutter & Kind

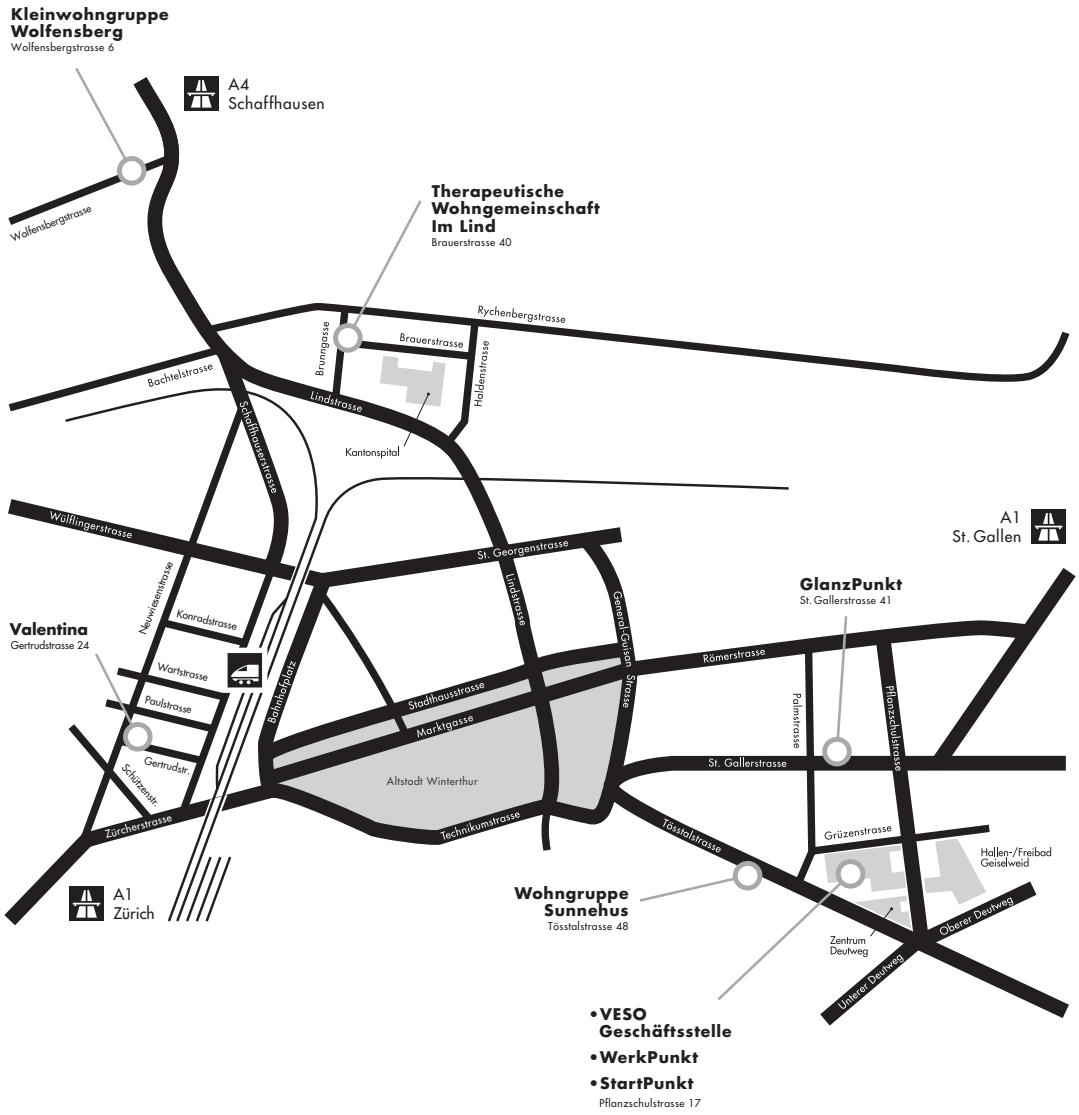
Gertrudstrasse 24, 8400 Winterthur
Telefon 052 234 80 50
valentina@veso.ch

Alle Institutionen des VESO sind zertifiziert nach
ISO 9001:2008 und BSV/IV 2000.

Mitglied von:

INSOS

LAGEPLAN



Valentina
Gertrudstrasse 24
8400 Winterthur

Wolfensberg
Wolfensbergstrasse 6
8400 Winterthur

Im Lind
Brauerstrasse 40
8400 Winterthur

Sunnehus
Tösstalstrasse 48
8400 Winterthur

Geschäftsstelle/WerkPunkt/StartPunkt
Pflanzschulstrasse 17
8400 Winterthur

GlanzPunkt
St. Gallerstrasse 41
8400 Winterthur

www.veso.ch